

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Niederlassungen gelesen. Er erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man abonniert: „Sask. Courier“ Publ. Co., 2200, Regina, Sask., oder schreibt in der Office vor. Langzeitigen Abnehmern werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

The „SASKATCHEWAN COURIER“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 505. Telephone 67.

Organ der Deutschen Saskatchewanens.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 1. Dezember 1909.

No. 6

3. Jahrgang.

## Dominion-Parlament.

Gelegentlich der Beratungen über die Voranschläge brachte einer der Abgeordneten von Manitoba für die Indianer der St. Peters Reserve in jener Provinz Vorschlag vor. Er behauptete, daß fast die Hälfte der Reserve, im ganzen 22,000 Acres des besten Landes in dem „Garten Manitobas“, für weniger als 5 Dollars an Spekulant verkauft worden seien. Das Land sei mindestens von 20 bis 30 Dollars den Aker wert und würde auch soviel gebracht haben, wenn der ganze Handel nicht betrügerisch durchgeführt worden sei.

Fast alle Käufer seien Liberale und die Tatsache, daß einer der Spekulant kurz vor dem Kauf in Ottawa gewesen sei, ließe den Verdacht berechtigt erscheinen, daß ein geheimes Übereinkommen mit einem Beamten des Departments vorliege. Die Käufer müßten ganz genau, daß sie nicht mehr und der ganze Handel rief nach Verurteilung. Es wäre das einzig richtige, alle Patente für null und nichtig zu erklären. Eine Regierungs-Untersuchung sei absolut notwendig.

Der Minister des Innern, Hr. Oliver antwortete, daß der ganze Verkauf in gesetzlicher Weise vorgenommen worden sei. Es liege keinerlei Betrug vor. Die Ländereien seien wie üblich auf offener Auktion verkauft worden und hätten noch mehr gebracht, als den Abschlagspreis eines Regierungs-Sachverständigen.

Die Kreuzer und Torpedoboot-Zerstörer für die neuzubauende canadische Marine werden, wenn irgend möglich, im Lande in Canada, erbaut werden. Wie es heißt, herrscht unter den Mitgliedern der canadischen Regierung die Ansicht vor, daß die Zeit für die Schöpfung einer Schiffbau-Industrie in Canada gekommen ist, und daß sich jetzt Gelegenheit für die Einrichtung von Schiffbauwerten bietet. Die Regierung hat sich deshalb entschlossen, eine beträchtliche Anzahl bedeutender Schiffe im Lande in Bau zu geben. Hand in Hand damit gehen Verhandlungen der Regierung mit verschiedenen Schiffbauunternehmen über die Einrichtung einer oder mehrerer moderner und vollständig ausgerüsteter Werften in Canada. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in absehbarer Zeit die Gründung einer Werft angeht.

Kompetente Autoritäten erklären, daß absolut kein Grund vorliege, weshalb Kreuzer und Torpedoboot-Zerstörer in Canada nicht gebaut werden könnten, daß die den Anforderungen der britischen Admiralität entsprechenden Maßstäbe mögen die ersten Schiffe auf diese Weise etwas teurer zu stehen kommen, als wenn sie bei britischen Werften bestellt würden, aber nach der Ansicht der canadischen Regierung werden diese höheren Kosten für die ersten Bauten reichlich aufgewogen durch die großen Vorteile, welche das ganze Land aus der Schöpfung einer Schiffbau-Industrie ziehen wird.

Eine einflussreiche Deputation machte dem Premierminister Sir Wilfrid Laurier und dem Minister für Bahnen und das Transportsystem, wiewohl ihre Aufmerksamkeit auf die baldmöglichste Vertiefung des Welland Kanals von 14 auf 22 Fuß, damit er für die größten Schiffe passierbar sei.

Sir Wilfrid antwortete, daß die Regierung sich der Notwendigkeit bewußt sei, das Transportsystem zu verbessern. Es sei ein Baggerwesen, welches bis zu den Felsenbergen unter Beratung. Man werde in diesem Jahr den Saskatchewan Fluß zwischen Edmonton und Winnipeg vertiefen, um einen guten Wasserweg zwischen diesen Städten zu schaffen. Der Welland-Kanal ist aber von allergrößter Bedeutung und er müßte die größten Schiffe fabrik gemacht werden. Montreal und Quebec würden dann besser imstande sein, mit New York im Ozeanhandel zu konkurrieren. Die ganze Frage sei jetzt soweit gelöst, daß es nur noch darauf ankomme, daß der Finanzminister das nötige Geld beschaffe. Sobald Canada imstande sei, die Arbeiten auszuführen, werde es gelingen.

Der Abgeordnete Vancouver brachte verschiedene Vorlagen zwecks Amendierung des Eisenbahngesetzes ein. Zweck derselben ist der, der Eisenbahnkommission mehr Macht über die Bahnen zu geben. Auch sollen die Bestimmungen der Bahngesellschaften gegen Entscheidungen der Eisenbahn-Kommission an das Obergericht verringert werden.

Der Eisenbahnminister beantragte eine Jurisdiktion der Vorlagen für 6 Monate. Bei der Abstimmung hatte die Regierung eine Majorität von 47 Stimmen.

Eine weitere Vorlage desselben Abgeordneten wurde mit einer Mehrheit von 34 Regierungsstimmen abgelehnt. Der Zweck der Vorlage war der, die Ministerialität von jeder finanziellen Beihilfe zum Schutze des Publikums auf ebenen Bahnstrecken zu entbinden, wenn nicht ein von der Eisenbahnkommission gebilligtes Übereinkommen zwischen der Bahngesellschaft und der Ministerialität bestehe.

Ein konservativer Abgeordneter brachte eine Vorlage zur Abänderung

des Wahlgesetzes ein. Diese verlangt Abschaffung des Deposits eines Kandidaten und die Erklärung des Wahltages zum öffentlichen Feiertag, damit den Arbeitern es erleichtert wird, ihr Wahlrecht auszuüben.

Was die Abschaffung des Deposits anbelangt, so ist das eine Forderung, die seit langem von vielen als gerecht angesehen wird. Ein armer Kandidat kann sich nicht so leicht als Kandidat aufstellen lassen, wenn er 200 Dollars Sicherheit stellen muß, welches Geld er verliert, wenn er nicht einen bestimmten Prozentsatz Stimmen bekommen sollte.

Eine längere Debatte erhob sich im Hause über eine Behauptung Tansors, dem Westminister, daß die Regierung beabsichtige, an Stelle des zurücktretenden Lieutenant Gouverneurs Dunsmuir von British Columbia einen gewissen Herrn J. C. Wade zu diesem Posten zu ernennen. Tansor behauptete, die Exekutivbehörde der Liberalen Association von British Columbia hätte der Dominion Regierung empfohlen, Wade zum Lieutenant Gouverneur zu ernennen. Es wäre unerhört, wenn dies geschähe, denn Wade sei ein entschieden einseitiger Parteipolitiker und habe aus eifrige für die Liberalen in der Wahl gearbeitet. Die Regierung aber müsse einen unparteiischen Mann zu diesem Posten ernennen, denn der Lieutenant Gouverneur müsse über den Parteien stehen.

Sir Wilfrid Laurier antwortete, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

Der Premierminister erklärte, daß die Regierung von Herrn Dunsmuir die Nachricht bekommen habe, daß er resignieren werde. Die Regierung habe noch keinen Nachfolger ernannt und es sei Zeit genug, die Regierung zu kritisieren, wenn sie einen neuen Lieutenant Gouverneur ernannt haben würde.

## An alle Leser und Freunde!

Jetzt, da die Ernte vorüber ist und die Farmer ihren schönen Weizen zu Geld machen, möchten wir unsere Freunde bitten, den „Courier“ nicht zu vergessen. Wir bitten, die kleinen Rückstände zu entrichten und, wie üblich und Regel, für das neue Jahr gleich im Voraus zu zahlen.

Alle sollten ihren Freund, Man empfehle den Courier den Courier, unterstützen. bei Freunden und Nachbarn.

Man sende die Abonnementsbeträge so bald als möglich.

Beachtet unser großes Preisauschreiben auf Seite 6.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Eslo nach dem freien, lieblichen Siodia keine Erlösung gebracht, und hilflos sieht sie dahin an dem Kamin und der steten Angst vor Mördern.

Tragisches Schicksal einer Fürstin, die als Prinzessin Sonnenstein ihr Leben begann und in der Nacht tiefer Melancholie enden soll! Die ausersehen war, Ketterin und Hülferin eines gekrönten Volkes zu werden, und schließlich nichts geworden ist, als eine Wärtlerin auf dem Arentthron, eine Sklavin ihrer blühenden Fürst, ein Opfer ihrer herrschaftlichen Schwiegermutter!

Die kleine, lustige Perion, die immer lachte, ist heute eine milde, franche Kaiserin, die immer weint!

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. — Die Untersuchung des gemeldeten Diebstahls von 280,000 Mark aus der Kasse der fgl. Bergwerksinspektion in Gladbeck, Regierungsbezirk Münster, hat große Unterschlagungen aufgedeckt. Nicht Eingebred haben die Kasse geleert, sondern Beamte selbst haben sich an den Staatsgeldern vergreifen.

Berlin, 28. Nov. — Allgemeines Interesse nimmt die Kunde in Anspruch, daß Reichsfinanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg die Absicht hat, in der nächsten Woche Konventionen mit den verschiedenen Parteiführern über wichtige künftige Fragen zu beginnen. Den bevorstehenden Verhandlungen der anstehenden Faktoren wird im Hinblick auf die am 30. November anfangende neue Reichstagsession besondere Bedeutung beigemessen.

Das auch die Wahlreform in den Kreis der Erörterungen gezogen werden soll, wie von befehlensrichter Seite verlautet, findet die größte Beachtung. Bisher hatte sich Dr. v. Bethmann-Hollweg grade über diesen Gegenstand beharrlich ausgeschwiegen, was zu den mannigfachen Vermutungen über die Stellung des Reichsfinanziers über die geordneten Abschlüsse des rüchändigen Dreiklassen-Wahlrechts Anlaß gegeben. In der Tatsache, daß der Kanzler der Frage der Wahlreform aus freien Stücken nahe treten will, wird jedoch nun von den Beobachtern der angebotenen Neuerung ein ermutigendes Zeichen erblickt.

Budapest, 30. Nov. — Aus Pinnau wird über ein verhängnisvolles Ballon-Unfall, welches zwei Menschenleben forderte, berichtet. Gondarman fanden in der Nähe von Arafica, Komitat Modrus-Pinnau, im Gebirgsland einen völlig zerlegten Ballon und dessen zertrümmerten Stab.

Dicht dabei lagen zwei scheinlich verstümmelte Leichen. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden Unglücklichen die Berliner Luftschiffer Dr. Brindmann und der Arzt Dr. Hugo Franke waren.

Es wird vermutet, daß die Bora (der kalte, trockene und heftige Nordwind, der dort oft gewaltige Verwirrungen anrichtet) den Ballon gegen das Gebirge schleuderte und jedes Bemühen der unglücklichen Insassen, der Wut der Elemente zu entkommen, vereitelte.

Durch Ballonfahrten haben beide viel Aufsehen erregt und ihren Freunden nicht wenig Belorgnis verursacht. Am Montag stiegen sie in Szarmargen Dorf bei Berlin mit dem Ballon „Gulmar“ auf. Der Platz, wo die Leichen gefunden wurden, liegt nahe der Nordküste des Golfs von Cuarnero, des nordöstlichen Arms des adriatischen Meeres, und in direkter Linie fast 500 Meilen südlich von Berlin.

Berlin, 29. Nov. — Die Reichstags-Ergebnisse im 4. Wersburger Wahlkreis Halle-Saalkreis hat nach den vorliegenden Berichten einen sozialdemokratischen Sieg ergeben. Die Wahl war durch das Abbleiben des bisherigen Vertreters Karl Ad. Schmidt von der Freisinnigen Volkspartei notwendig geworden.

Gewählt wurde der sozialdemokratische Schriftsteller Amert, welcher den Kreis vor dem Wahlabschlusse des Jahres 1907 vertreten hatte. Damals hatte der Freisinnige nach mit rund 300 Stimmen über den Sozialdemokraten gestiftet.

Bei der diesmaligen Wahl erhielt der Sozialdemokrat 25,553 Stimmen, während der Kandidat der Freisinnigen es nur auf 21,298 Stimmen brachte.

Swinemünde, 29. Nov. — Das neue deutsch-Torpedoboot „G. 171“ erzielte heute bei einer Probefahrt eine Rekord-Geschwindigkeit von 34.62 Knoten. Zur Zeit würde ein heftiger Schneesturm.

Paris, 28. Nov. — In der französischen Abgeordneten-Kammer erwiderte am Freitag Premierminister Briand auf die Rede des Abbe Gayraud, des Abgeordneten von Jüniferre, der die Haltung des französischen Episkopats den öffentlichen gegenüber in Schutz genommen, und der Synode der katholischen Frankreichs für den Papst Ausdr. gegeben hatte.

Der Minister erklärte, daß die Zeit nicht mehr fern sei, daß die Rom unterliegenden Bischöfe und Priester in Frankreich, wie es schon wiederholt in der Geschichte des Landes vorbekannt sei, es vorzögen, ihre Pflicht als Franzosen zu tun, als die religiöse

Pflicht des Katholiken. Zweifelnd seien zu einer Haltung genötigt werden, die dem Lande nach innen und außen schon so viel Schaden zugefügt habe, daß ihr Beweisen als Franzosen mehr (Gehör finden sollte, als 170 Millionen als Katholiken. Gemüßte sollten nicht ohne Kampf leben zu können. Jetzt drehe sich der Kampf um die Schulen. Man werde allerdings in den Reihen des Klerus von der Möglichkeit eines friedlichen Kompromisses, ob aber die gegenwärtige Haltung der katholischen Führer da angetan sei, zu einem solchen Ziel zu führen?

Chicago, 29. Nov. — In einer vorbereitenden Sitzung der Gruben-Untersuchungs-Kommission von Illinois, die am Freitag stattfand, wurde angefangen, daß alle Einzelheiten des Grubenunfalls in Chert, Ill., die durch die Untersuchung zu Tage gefördert werden, dem Publikum zugänglich gemacht werden sollen. Ein Teil der Sitzungen dieser Kommission wird wahrscheinlich in Chert abgehalten, wie der Vorsitzende, Michael Newman, ein Grubenbesitzer, erklärte.

Nach einer am Freitag Abend ausgedehnten Besannung wurde der Bericht der beiden Schächte der St. Paul Grube in Chert, Ill., mindestens drei Wochen, wenn nicht länger, nicht geöffnet werden.

Die Gruben-Untersucher erklärten, die sie am Freitag Abend den Schachtpfand der Katastrophe verließen, daß sie im Falle der Fortsetzung der Untersuchungen weitere Verluste an Menschenleben befürchteten. Es sei geraten, daß niemand vor Ablauf einiger Wochen die Grube betrete. Das Feuer wüthet immer noch in den Gängen des zweiten Stollens, und die Tiefe der Grube beginnt an verschiedenen Stellen einzuzufrieren.

## Liste der 12 höchstehenden Preisbewerber im Wettkampf.

John Prandt, Edenwald, Walter Gehorn, Edenwald, A. A. Nigbetti, Regina, John Hermann, Carl Gren, Edg. Ehinger, Regina, S. D. Keufeld, Winkler, Man, Peter Tischbörner, Kathrinental, Bernh. Theobald, Swift Current, Otto Stroobids, Straßburg, Jos. Schmollinger, S. Cu Appelle, Gustav Yago, Bismont, Georg Garbner, Suronville.

## Regina.

### Zur Stadtwahl.

Am nächsten Montag den 6. Dez., finden die Nominierungen für die diesjährigen Stadtwahlen statt. Was das Wähleramt anbelangt, so ist es wohl so gut wie sicher, daß Herr William wieder der Affirmation gewählt wird. Es hieß einmal, als wolle auch der frühere Bürgermeister Smith als Kandidat auftreten. Doch hat er sich scheinbar eines Besseren bedonnen und erklärte, er wolle sich nicht nominieren lassen. Und das ist wohl das Beste.

Uns Deutsche interessiert besonders die Wahl in Ward 1. Dort muß an Stelle Smith's ein neuer Alderman gewählt werden.

Der katholische Wählerverein, der sich letzten Sonntag versammelt hatte, stellte noch längeren Beratungen Herrn Daniel Ehmam als ihren Kandidaten auf, das heißt die anwesenden Mitglieder waren für Herrn Ehmam als Kandidaten, obgleich letzterer verschiedentlich abgelehnte.

Da die Bevölkerung von Ward 1 nicht nur aus Katholiken und Mitgliedern des Männervereins besteht, ist es nach unserer Ansicht absolut notwendig, noch eine allgemeine Versammlung in Germantown abzuhalten. Wie halten das für notwendig, damit alle in dieser Frage zur Sprache kommen können. Und die Versammlung sollte diese Woche, das heißt noch vor dem Nominierungstage stattfinden, um zu verhindern, daß das Deutschthum geteilt und gesplittert zum Stimmfalle geht. Das könnte angehen, wenn vielleicht noch ein Kandidat aufgestellt werden würde. Damit hätte ein englisch-sprechender Kandidat die besten Aussichten, gewählt zu werden.

Als wir vorgeschlagen vor, diese Woche noch eine schriftliche Verammlung abzuhalten, um endgültig über die Kandidatenwahl klar zu werden. Ganz Ward 1 sollte sich in einer repräsentativen Verammlung auf eine Kandidaten einigen.

Genau wie Ward 1 einstimmt gegen das Nebengesetz am 19. November stimmte, sollte es einmütig bei der Auffassung eines tüchtigen und gewichtigen Kandidaten vorgehen. Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. Je eher die Verammlung stattfindet und je mehr zu derselben kommen, desto besser.

leite dem Volke zur Verfügung stellen. Wir haben hier im Westen das eigentliche recht eigenartige politische Verhältnis. In N. C. eine konservative Regierung, der soll keine Opposition gegenübersteht, 38 gegen 4. In Alberta eine liberale Regierung, der auch fast keine Opposition gegenübersteht, 39 gegen 3.

Hier in Saskatchewan haben wir ein besseres Verhältnis: eine starke Regierung und eine Opposition, die als solche stark genannt werden muß. Vom Standpunkt guter parlamentarischer Regierung muß letzteres als das bessere Verhältnis angesehen werden.

## Kohlenmangel?

Verständlich sind in der Presse Gerüchte laut geworden, daß an verschiedenen Orten der Provinz, namentlich in der erst kürzlich besiedelten Distrikten und in Orten an neuen Bahnhöfen bereits Kohlenmangel herrsche. Das landwirtschaftliche Departement der Provinzial-Regierung ordnete darauf die Vornahme eingehender Untersuchungen an und hat ausgemacht, daß die Gerüchte zum großen Teil auf Wahrheit beruhen. Herr Rutherford, der Distriktsminister für Landwirtschaft, machte kürzlich eine Inspektionsreise durch den Swift Current Distrikt und fand die Händler nur schlecht mit Kohlen versehen.

Vor einigen Wochen wurde das Departement in der Presse darauf hingewiesen, daß es namentlich für Farmer in entfernten Distrikten ratlos sei, an Beschaffung des Kohlenvorrats zu denken. Vor kurzem nun erkundigte man sich bei den Kohlenhändlern, ob diese Wohnung gebracht, erhielt aber zur Antwort, daß die Leute der Frage sehr gleichgültig gegenüberstünden. Die Regierung hat darauf ein Circularis an alle Sekretäre der Abgeordneten-Distrikte und der Boards of Trade geschickt.

In den letzten Tagen aber hat man ausgemacht, daß viele Kohlenhändler nur sehr schlecht mit Kohlen versehen sind und es kommen viele Wagen mit Kohlen aus den Minengebieten im südwestlichen Alberta und N. C. Die Regierung hat nun einen Repräsentanten nach Taber, Lehighville, v. j. n. geschickt, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Das ist gut so. Denn wenn eine Kohlenmangel eintreten sollte, so wäre es eine arge Kalamlut. Viele werden sich wohl noch der bösen Zeiten vor einigen Jahren erinnern.

## Liberale gewählt.

Am Sonnabend fand eine Nachwahl zum Provinzial-Parlament im Wahlkreis Birtle in Manitoba statt. Der Wahlkreis war schon lange ein liberales, doch hofften die konservativen, den Kreis zu erobern und taten alles, was sie konnten, um diesen Zweck zu erreichen. Trotzdem sich die Provinzial-Minister in den Kampf fügten, wurde der Liberale Malcolm mit einer Majorität von 165 Stimmen gewählt.

## Die trankte Zarin.

Am lieblichen Wladiva, das sich die schmerzenseidene Maria, Feodorowna, die von Alexander II. zugunsten der Prinzessin Kathar. Dolgorudich treulos verlassene Kaiserin, an der Krimschen Südküste als Bauwerk in ihrem Zammer erbaut, trauert heute wieder eine Zarin. Nikolaus II. Gemahlin Alexandra Feodorowna, einst heftigste Prinzessin wie jene Maria Feodorowna, einem tröstlichen Schicksal entgegen, Weider heftigsten Prinzessinnen

Parlamentum begann Lichtvoll und glückselig. Als Nikolaus I. Sohn und Thronfolger Alexander im Jahre 1840 nach Deutschland geschickt wurde, um sich eine Braut zu suchen, da wollte ihm man die schöne Prinzessin an manchem vornehmen Hofe. Aber keine wollte dem jungen Großfürsten gefallen, und rußisches und russisches Hofes, so kam er auch nach Darmstadt an den Hof des heftigsten Großherzogs Ludwig. Da gab es zwei bildhübsche Prinzessinnen. Aber auch an ihnen fand Alexander, der Kaiserliche, dies und jenes auszulegen. Und so wollte er wieder weiterwandern, als er bei dem Abschiedsbesuch, das ihm der heftigste Hof aus Courtoisie geben mußte, unter dem Namen der Hofe ein Mädchen bemerkte, schöner als alle, die er bisher gesehen, aber schon und bescheiden und immer im Hintergrund; bei der fürstlichen auf an letzter Stelle, beim Festspiel im Schauspielhaus gar nicht anwesend. Eine Frage nach dem Namen des Mädchens brachte überraschende Antwort: auch sie war eine Prinzessin, offiziell anerkannte Tochter des Großherzogs aus erster Ehe, aber von Stiefmutter und Stiefgeschwister zurückgesetzt, gedemütigt, ein wahres Aischendrädel. Und just um sie war der Großfürst-Thronfolger Alexander.

Am 16. Jahre alt, war sie Großfürstin geworden, glückliche Gattin des Erben des mächtigen Reiches der Erde. Ihr Gemahl liebte sie. Als das Paar einige Jahre weiter beim Kaiser Napoleon zu Gast war und Kaiserin Eugenie den Großfürsten durch die Frage: „Welche Frau ist nach Ihrem Geschmack hier die schönste?“ zu einem sicheren Kompliment herausforderte, hatte Alexander den Mut, zu antworten: „Da bin ich stolz und habe barbareische Anschauungen; ich kenne nur eine schöne Frau, und das ist die meine!“ Doch als der Großfürst Kaiser geworden war, war die Kaiserin nicht mehr so glücklich wie als Großfürstin. Eine Nebenbuhlerin nach der anderen erstand ihr, und sie hatte nicht die Kraft, ihre stolze Stellung zu behaupten, blieb ein demütigtes Aischendrädel, ließ sich verdrängen, schlichtete in die Einsamkeit und ihr Namen, der präsenten nach Taber, Lehighville, v. j. n. geschickt, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Das ist gut so. Denn wenn eine Kohlenmangel eintreten sollte, so wäre es eine arge Kalamlut. Viele werden sich wohl noch der bösen Zeiten vor einigen Jahren erinnern.

Am Sonnabend fand eine Nachwahl zum Provinzial-Parlament im Wahlkreis Birtle in Manitoba statt. Der Wahlkreis war schon lange ein liberales, doch hofften die konservativen, den Kreis zu erobern und taten alles, was sie konnten, um diesen Zweck zu erreichen. Trotzdem sich die Provinzial-Minister in den Kampf fügten, wurde der Liberale Malcolm mit einer Majorität von 165 Stimmen gewählt.

## Die trankte Zarin.

Am lieblichen Wladiva, das sich die schmerzenseidene Maria, Feodorowna, die von Alexander II. zugunsten der Prinzessin Kathar. Dolgorudich treulos verlassene Kaiserin, an der Krimschen Südküste als Bauwerk in ihrem Zammer erbaut, trauert heute wieder eine Zarin. Nikolaus II. Gemahlin Alexandra Feodorowna, einst heftigste Prinzessin wie jene Maria Feodorowna, einem tröstlichen Schicksal entgegen, Weider heftigsten Prinzessinnen

unterrichtet wurde, brauchte sie nur ganz kurze Zeit. Das wurde ihr in Russland wohl angedeutet. Ihre anmutige Erscheinung befiel die Sympathien für sie.

Man schildert sie so bei ihrem Erscheinen in St. Petersburg: „Sie ist groß und schlank, eine echt fürstliche Figur. Sie hat das schöne, bis an die Stirn reichende Goldhaar, tiefblaue Augen unter ganz dunklen Augenbrauen und Wimpern, dazu einen Teint, wie ihn nur die schönsten Engländerinnen besitzen, und ein Lächeln, das wohl reizende Grüinsen in die roßigen Wangen malt.“ Sie erschien an dem verhängten St. Petersburg Hofe wirklich als Prinzessin Sonnenstein.

Aber wie kurz war ihre unglückliche Herrlichkeit! Zwischen der Hofin und der dänischen Schwiegermutter, der Zarin-Bittwe, gab es bald einen heftigen Kampf um die erste Stellung bei Hofe. Die einjährige Prinzessin Dagmar, die unter ihrem Gemahl Alexander III. als Zarin Maria Feodorowna vierzehn Jahre lang das Reich beherrschte hatte, wollte auch unter ihrem Sohn Nikolaus II. die erste Frau im Reiche bleiben. Vordemohzow und die Reaktionären wöhnten ihre mächtigen Bundesgenossen, während die junge Kaiserin von vornherein als Anhängerin liberaler Ideen verdächtigt und den für ihre Macht und ihre Güter zitternden Großfürsten förmlich als Heyndrich hingeworfen wurde. Der Kampf zwischen Mutter und Gattin, zwischen der Herrschaftlichen und der Verheirateten; und da er die eine ebenso wie die andere liebte, mochte er nicht offen eingetretten für die Rechte der Gemahlin gegen die Annahmungen der Mutter. Ohne Rücksicht an dem Schwachsinn von Gemahl und der Natur selbst nicht als Kaiserin, sondern als Dulderin geschafften, ließ Zarin Alexandra sich ganz aus der Machtphäre verdrängen und zur nachsichtigen Speichbürgerin herabsinken. Wie einst Zarin Maria zog sie sich in ihre einsame Küstlichkeit zurück, nur dem Gatten und den ständigen lebend, meidend jede Berührung mit ihrem Hof und jeden Kontakt mit dessen barbarischen Traditionen.

Mit der Geburt des Thronfolgers Alexei hätte sich die Stellung der Zarin Alexandra eigentlich ändern müssen. Die Zarin-Bittwe war früher nicht bloß Zarin-Mutter, sondern auch Mutter des Thronfolgers gewesen. Nun war Zarin Alexandra Mutter eines Jahrelang geworden, die Zarin Maria Feodorowna degradiert. Aber das Verhältnis der beiden Frauen zur Macht blieb trotzdem das gleiche: Zarin-Bittwe Maria blieb die Gemahlin und Alexandra die Enkelin und Unterdrückte. So, für die Zarin Alexandra ist das, was ihre Rettung hätte werden sollen, zur Katastrophe geworden: der Sohn hat ihr nicht die Stellung gegeben, die ihr gebührt, sondern nur ihre Sorgen und ihren Kummer vermehrt. Sie bangt nicht mehr um das Leben des Gemahls, des Kaisers, sondern auch um das Leben des Sohnes, des Thronfolgers. Die Furcht vor Attentaten unläuert sie Tag und Nacht und rüttelt an ihren Nerven.

Vergebens haben Zar und Zarin Rettung gesucht in der Musik, bei Spaziergängen und Wundern. Der Priester Joan von Kronstadt vermachte ihnen ebenso wenig zu helfen wie der Priester Theophil. 325 Paläste, die er eigen, und 82,000 Bächter wohnen in diesen 325 Palästen jedem fünften kennen zu lernen, sondern festliche und unermüdet auf den Thron. Von Anfang schon ist das Glück zu scheitern. Zur Erlernung der russischen Sprache, in der sie von frühem Schneider, der Tochter eines Offiziers,

unterrichtet wurde, brauchte sie nur ganz kurze Zeit. Das wurde ihr in Russland wohl angedeutet. Ihre anmutige Erscheinung befiel die Sympathien für sie.

Man schildert sie so bei ihrem Erscheinen in St. Petersburg: „Sie ist groß und schlank, eine echt fürstliche Figur. Sie hat das schöne, bis an die Stirn reichende Goldhaar, tiefblaue Augen unter ganz dunklen Augenbrauen und Wimpern, dazu einen Teint, wie ihn nur die schönsten Engländerinnen besitzen, und ein Lächeln, das wohl reizende Grüinsen in die roßigen Wangen malt.“ Sie erschien an dem verhängten St. Petersburg Hofe wirklich als Prinzessin Sonnenstein.

Aber wie kurz war ihre unglückliche Herrlichkeit! Zwischen der Hofin und der dänischen Schwiegermutter, der Zarin-Bittwe, gab es bald einen heftigen Kampf um die erste Stellung bei Hofe. Die einjährige Prinzessin Dagmar, die unter ihrem Gemahl Alexander III. als Zarin Maria Feodorowna vierzehn Jahre lang das Reich beherrschte hatte, wollte auch unter ihrem Sohn Nikolaus II. die erste Frau im Reiche bleiben. Vordemohzow und die Reaktionären wöhnten ihre mächtigen Bundesgenossen, während die junge Kaiserin von vornherein als Anhängerin liberaler Ideen verdächtigt und den für ihre Macht und ihre Güter zitternden Großfürsten förmlich als Heyndrich hingeworfen wurde. Der Kampf zwischen Mutter und Gattin, zwischen der Herrschaftlichen und der Verheirateten; und da er die eine ebenso wie die andere liebte, mochte er nicht offen eingetretten für die Rechte der Gemahlin gegen die Annahmungen der Mutter. Ohne Rücksicht an dem Schwachsinn von Gemahl und der Natur selbst nicht als Kaiserin, sondern als Dulderin geschafften, ließ Zarin Alexandra sich ganz aus